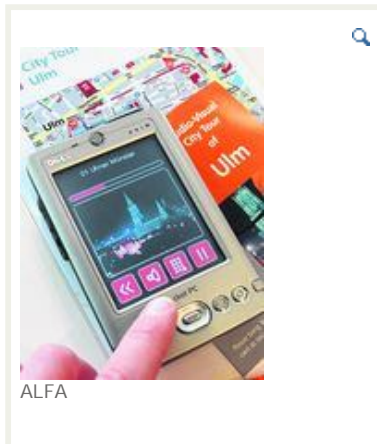


## Mit dem digitalen Stadtführer durch Ulm und Neu-Ulm

Von Oliver Helmstädter



ALFA

Ulm/Neu-Ulm Gut, dass der elektronische Stadtführer eine Wiederholungstaste hat. Denn andernfalls würde kein Nutzer, der zur vollen Stunde die computergestützte Sightseeing Tour startet, je erfahren, wie hoch das Münster ist. Gegen die mächtigen Klänge tonnenschwerer Münsterglocken kommen die schwächlichen Kopfhörer der neusten touristischen Errungenschaft der Doppelstadt an der Donau nämlich nicht im geringsten an. Wenn 's nicht gerade vom Kirchturm läutet, verrät die freundliche Männerstimme des neuen Taschen-Stadtführers hingegen allerhand Interessantes.

Wir begeben uns mit dem seit dieser Woche im Ulmer Stadthaus gegen einen Obolus mietbaren „Mann im Ohr“ auf die Spuren der 19 präsentierten Sehenswürdigkeiten. Der erste Eindruck stimmt: Schick und edel wirkt der zigaretenschachtelgroße Taschencomputer eines bekannten Herstellers. Jeder, der ein Handy bedienen kann, sollte auch mit dem „Pocket PC“ klarkommen. Per Touchscreen werden die Ziffern eingegeben, die jeweils eine Audio-Datei plus Bildchen zu den

entsprechenden Sehenswürdigkeiten abspielt. Das Münster ist nicht zu übersehen. Doch vollkommen elektronisch geht's dann doch nicht. Statt Navigationsgerät gehört ein für Nicht-Ulmer unbedingt notwendiger analoger Stadtplan mit eingezeichneten Ziffern zum Touri-Set dazu. Die Taste 1 - wie sollte es auch anders sein - steht fürs Ulmer Münster. Der Klassiker. In prall gefüllten fünf Minuten bleiben keine Fragen offen. Zumindest zum eigentlichen Bauwerk.

Zu Füßen des höchsten Kirchturms der Welt mitten im Dezember wirkt's aber irgendwie komisch, wenn der Blech-Führer mit keinem Wort auf den kunterbunten Weihnachtsmarkt eingeht und stattdessen den Blick auf das Glockenspiel bei Abt lenken will. Eine jahreszeitliche Aktualisierung wäre wohl auch zu viel verlangt. Stadtführer aus Fleisch und Blut freuen sich freilich über diese Unflexibilität von Sprachdateien gegenüber einem echten Menschen. Trotz „I-Tour“ werden sie so weiter die Gruppen durch Ulm führen. Der digitale richtet sich eh an Individualisten. Er ist an keine bestimmte Zeit gebunden und kann unabhängig von einer Gruppe nach eigenem Gusto Ulm erkunden.

Ein Monolog nach dem anderen

Noch sind sie seltene Exoten in Ulm und Neu-Ulm. Der moderne Städtetourist trottet in sich gekehrt, per Kopfhörer akustisch von der Außenwelt abgeschottet, mit um den Hals baumelndem Taschencomputer von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit. Den Blick gesenkt in Richtung eines laminierten Stadtplans. Stadtführungen mit „I-Tour“ sind nichts für Ausflüge geselliger Kegelveine. Die freundliche Stimme hält einen Monolog nach dem anderen. Anderthalb bis zwei Stunden dauert der Marsch zu den 17 Sehenswürdigkeiten (ohne Kloster Wiblingen und Söflingen).

Sogar nach Neu-Ulm geht's: St. Johann Baptist wird als Paradebeispiel moderner Sakral-Baukunst zur Zeit des Expressionismus präsentiert. Beim Petrusplatz ist die Rede vom „pulsierenden Zentrum“ Neu-Ulms. Der vom Plan vorgeschlagene Weg führt über das bayerische Donauufer zur Eisenbahnbrücke bis hin zum Metzgerturn auf Ulmer Seite, zum Brotmuseum, Seelturm und Zeughaus. Sapperlot, ein strammer Marsch. Vor allem bei Schmuddelwetter im Dezember.

Der Tourist läuft und lauscht. Manchmal auch Wiederholungen. So wie beim Part über die neue Stadtbibliothek, die der anonyme Sprecher bei Punkt 7 und 8 zum Besten gibt. Gut, dass man auch vorspulen kann.

14.12.2009 05:49 Uhr

Letzte Änderung: 14.12.09 - 10.25 Uhr